

BUCHPATENSCHAFTEN

-



**DIE KULTUR DER MENSCHHEIT BESITZT
NICHTS EHRWÜRDIGERES ALS DAS BUCH,
NICHTS WUNDERBARERES UND NICHTS,
DAS WICHTIGER WÄRE.**

-

GERHART HAUPTMANN

TRADITION BEWAHREN DURCH BUCHPATENSCHAFTEN

—

Seit ihrer Gründung als Bibliotheca Bremensis im Jahre 1660 bewahrt die heutige Staats- und Universitätsbibliothek schriftliche Kulturgüter von internationaler und regionaler Bedeutung in ihren Beständen. Dieses kulturelle Gedächtnis vergangener Epochen bedarf der Pflege – heute mehr denn je zuvor um zukünftigen Lesergenerationen einen Zugriff auf die Originale zu ermöglichen.

-

Zur Pflege der Tradition gehört auch die angemessene Restaurierung von beschädigten Handschriften und wertvollen Büchern (Rara, Frühdrucke u.a.), seien sie durch häufige Benutzung, Papierzerfall oder schlicht das Alter in Mitleidenschaft gezogen. Dieser Aufgabe kann sich eine Bibliothek in manchen Fällen allein nicht stellen, dazu sind ihre personellen und finanziellen Ressourcen zu knapp bemessen.

-

Daher hat es sich der Freundeskreis der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen zum Ziel gesetzt, interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger als Buchpaten zu gewinnen und die Staats- und Universitätsbibliothek in ihrer wichtigen Arbeit zu unterstützen. Werden Sie Buchpate und übernehmen Sie die Kosten für die Restaurierung eines besonders gefährdeten und besonders erhaltungswürdigen Werks oder beteiligen Sie sich gemeinsam mit Anderen mit einer Spende daran – die zweckgebundenen Spenden sind steuerlich absetzbar. Als Dank wird Ihr Name zukünftig untrennbar mit der Geschichte der Handschrift oder des Buches durch einen entsprechenden Eintrag verbunden sein. Ferner wird der Freundeskreis – Ihr Einverständnis vorausgesetzt – Ihren Namen auf seiner Homepage in eine virtuelle Spendertafel einfügen.

-

In diesem Heft sowie auf der Homepage des Freundeskreises finden Sie eine Auswahl an beschädigten Beständen, die einer Restaurierung bedürfen. Es handelt sich um Einzelstücke, die ihre besondere Stellung in der Geschichte der Bibliothek haben oder die von Bedeutung für Bremen und seine Geschichte sind.

DER HISTORISCHE ALTBESTAND IM KONTEXT DER BIBLIOTHEKSGESCHICHTE

Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen ist eine der bedeutendsten Institutionen in Bremen, die ein für die Stadt wichtiges kulturelles Erbe verwahrt und zur historisch-kulturellen Identität beiträgt. Als Erbin der 1660 gegründeten Bibliotheca Bremensis trägt sie mit ihren historischen Buch- und Handschriftenbeständen zur Bildung des kollektiven Gedächtnisses Bremens bei.

Die historischen Bestände der SuUB Bremen sind umfangreich und vielfältig und bilden das ganze Spektrum der schriftlichen kulturellen Überlieferung der Stadt ab: Die Bibliothek besitzt über 2.100 Handschriften, darunter 124 mittelalterliche; weiterhin 184 Inkunabeln (Wiegendrucke), ca. 75 Nachlässe, 83 Papyri, 3.800 Autographen sowie bedeutende Bestände an alten und seltenen Drucken (Rara) sowie historischen Karten. Die ältesten vorhandenen Schriftstücke (griechische Papyri) stammen aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert, die älteste lateinische Handschrift aus dem späten 9. Jahrhundert.

Der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen obliegt heute in erster Linie die Versorgung der Universität und der Hochschulen mit Literatur und anderen Medien, zugleich ist sie Landesbibliothek für das Bundesland Bremen und Bewahrerin und Verwalterin eines bedeutenden Teils des schriftlichen kulturellen Erbes der Stadt.

Die Bestände der SuUB Bremen umfassen Überlieferungen aus den verschiedenen historischen Bibliotheken Bremens. Die älteste ist diejenige am mittelalterlichen Dom. Den Quellen zufolge existierte dort spätestens im 11. Jahrhundert eine größere Handschriftensammlung, im 12. Jahrhundert stattete Erzbischof Hartwig die damalige Hauptkirche der Stadt mit einem großzügigen Buchgeschenk aus. Man geht davon aus, dass zu diesem Zeitpunkt mehrere Büchersammlungen am Dom existierten, die je nach ihren Funktionen zu differenzieren sind in Büchersammlungen für die schulischen Belange, für die Ausbildung der hohen Kleriker, für den Ritus oder als Teil des Domschatzes. Über die späteren Zugänge gibt es nur wenige Informationen, zum Ende des Mittelalters schien es immerhin geraten, die Bestände neu unterzubringen.

Nach der Reformation verblieben die Handschriften und Druckwerke im Dom unter erzbischöflichem Besitz, eine Reihe von herausragenden Pretiosen wurden im Laufe der Zeit vom Domkapitel veräußert. 1648 fiel der Dom an Schweden, das das ehemalige Erzbistum Bremen als Erbe nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges übernahm – mit unmittelbaren Folgen für die Bibliothek am Dom. Die Handschriften ließ man nach Stade transportieren, wo einige Stücke offensichtlich verkauft oder gestohlen wurden. Jahre später kehrten die Materialien nach Bremen zurück, wo sie als Bibliothek für das Athenaeum, einer akademisch ausgerichteten Schule am Dom, dienten. Erst 1803 ging das noch Vorhandene in den Besitz der Stadt Bremen über, die Manuskripte gelangten nach 1863 in die wissenschaftliche Stadtbibliothek. Doch ohngeachtet aller Verluste besitzt die heutige Staats- und Universitätsbibliothek Bremen einen beeindruckenden Nukleus von Handschriften und frühen Drucken aus dem Dom und seinem Umfeld, der einen Einblick in das für die Stadt wichtige intellektuelle Klima bietet.

Als zweite Säule der historischen Bestände sind die städtischen Bibliotheken zu nennen, besonders die des bremischen Rates (Bibliotheca Senatus Bremensis). Sie wurde vermutlich im (späten) Mittelalter gegründet – zumindest weisen einige Handschriften darauf hin. Erst im 16. Jahrhundert wurde daraus eine systematisch angelegte Arbeitsbibliothek mit den Schwerpunkten Geschichte und Jurisprudenz.

Einen entscheidenden Impuls erhielt das bremische Bibliothekswesen durch den Ankauf der Gelehrtenbibliothek des Melchior Goldast von Haiminsfeld (1576 oder 1578 bis 1635) im Jahre 1646. Goldast hatte über Jahrzehnte eine umfangreiche Sammlung zusammengetragen. Während des dreißigjährigen Krieges hatte er sie im – militärisch recht sicheren – Bremen unterbringen lassen. Ihre Wiederentdeckung im ehemaligen Katharinenkloster gab den Anstoß zur Gründung einer städtischen Bibliothek, der Bibliotheca Bremensis. Während der Rat jedoch besonders an den Büchern interessiert war, um aktuelle Fach- und Prosaliteratur zu erlangen, spielten für ihn die Handschriften eine untergeordnete Rolle – auch das heute bekannteste Stück der Bibliothek, das Evangelistar für den König und späteren Kaiser Heinrich III., erstellt zwischen 1039 und 1041 im Echternacher Skriptorium. Die so erlangte aktuelle Literatur wurde mit der Ratsbibliothek und anderen, kleineren Beständen 1660 zur sogenannten Bibliotheca Bremensis vereint. Diese diente als akademische Bibliothek für das reformierte Gymnasium Illustre im ehemaligen Katharinenkloster, einer universitätsähnlichen Einrichtung, die 1610 gegründet worden war und besonders im 17. Jahrhundert eine wichtige Rolle im calvinistischen Hochschulsystem spielte.

Nach der anfänglichen Euphorie der Bibliotheksgründung stagnierten die Bestände der Bibliotheca Bremensis zunächst. Zum Ende des 18. Jahrhunderts zeichnete sich ein Wandel von der Gelehrtenbibliothek hin zu einer wissenschaftlichen Stadtbibliothek ab. Mit dem ersten hauptamtlichen Stadtbibliothekar Johann Georg Kohl (1808-1878, Stadtbibliothekar seit 1863) war die Bibliotheca Bremensis endgültig wissenschaftliche Stadtbibliothek. Die herausragende Bedeutung für die Stadt wurde durch die 1927 erfolgte Umbenennung in Staatsbibliothek Bremen unterstrichen. Signifikante Bestandsveränderungen brachte der Zweite Weltkrieg mit sich, da nach Auslagerungsmaßnahmen ca. ein Drittel des Bestandes in die Hände der sowjetischen Truppen fiel. Manches hiervon kehrte seit den 1980er Jahren zurück, doch der überwiegende Teil der Verluste bleibt bis heute nicht zugänglich. – Im Zuge der Planungen für eine Universität in Bremen wandelte sich die Bibliothek 1965 zur Universitätsbibliothek im Aufbau, zog Anfang der 1970er Jahre auf den Campus und erhielt 1982 die endgültige Bezeichnung Staats- und Universitätsbibliothek.

Die mehrfachen Gestaltwandel und historischen Verwerfungen haben in den Beständen ihre physischen Spuren hinterlassen – Spuren, die es zu erkennen, zu wahren und zu sichern gilt.

DIE ERHALTUNG DES HISTORISCHEN ALTBESTANDES

Restaurierungswerkstatt der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Historische Bücher befinden sich oftmals in desolatem Zustand: jahrhundertelange Benutzung, Einflüsse durch Licht und Klima, Wurmfraß sowie Schimmelpilzbefall nach Wasserschäden hinterlassen ihre Spuren und stellen die Restaurierungswerkstatt der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen immer wieder vor neue Herausforderungen.

Neben der Konservierung, die alle präventiven Maßnahmen der Erhaltung umfasst, konzentriert sich die Werkstatt auf die Restaurierung des historischen Buchbestandes, darunter Handschriften, Inkunabeln und alte Drucke aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit.

Ein modernes Nassbehandlungssystem, die reine Werkbank, ein Unterdrucktisch und ein Papieranfaserungsgerät erlauben die professionelle Durchführung aller in einer Bibliothek anfallenden Arbeiten an Papier und Einbänden. Was an Originalsubstanz noch vorhanden ist, wird bewahrt, Fehlendes ergänzt oder in originaler Technik rekonstruiert. Detaillierte Dokumentationen beschreiben alle durchgeführten Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen in Text und Bild.

In Zeiten immer knapper werdender Finanzen können wir eine Reihe wichtiger Leistungen nicht mehr aus unseren regulären Mitteln bestreiten. Damit wir unsere Bestände auch weiterhin erhalten und öffentlich zugänglich machen können, benötigen wir daher Ihre Hilfe. Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!

BREM.C.0128

-



quod; inuis celare contere. **P. Letho libri hebrei.**

erit hebrei ad dñm dicens. Si ñ deus rex om̄ipe in diuina tua
ita: & non est qui possit tunc resistere uoluntati. Si uerue
s. conuincio liberabit. Tu enī dñe fecisti celum & terram:
umbra continēt. Tu es d̄s omnium: & nō est q̄ resistat manū
te dñe rex regū d̄s abrahāmi miserere pio tuo: q̄ nō hūc
nri p̄c̄tē. & hereditatem tuam d̄tē. Ne respicias partē
emisti tibi: sed exaudi supplicacionē nr̄am. & propitius esto
no hereditatis tue. Et conuerte luctum nr̄m in gaudium: ut
eritis norma nr̄i. Et ñ claudas ora cammā nr̄: dñe d̄s
fac p̄p̄m tuū dñe & bñd̄ic hereditati tue. **X.** d̄o te dñe claram d̄s nr̄s ne si

Brem. c. 128

Manu
scrip
tore
1600

Manu
scrip
tore
1600

Signatur: Brem.c.0128

Es handelt sich um einen Sammelband mit Drucken aus den Jahren 1590 und 1592 in einem Makulatureinband. Hintergrund der Drucke ist die Auseinandersetzung mit Bremen um die hier vollzogene Einführung des calvinistischen Glaubens. Beide Schriften sind polemischer, aggressiver Natur. Die zahlreichen Marginalien zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung des Besitzers mit den Inhalten.

Theologischer Sammelband, hochdeutsch, latein.

Helmstedt. 1590, 1592. Druck mit handschriftlichen Notizen. Diverse Marginalien aus einer Hand des 17. Jhds. Auf dem Buchschnitt sind Notizen enthalten.

Ganzpergamenteinband, Makulatureinband einer mittelalterlichen Handschrift - Bibliotheca Bremensis (fol. 1r).

Schadensbeschreibung:

Der Pergamenteinband ist am Rücken verformt. Es gibt keine Verbindung mehr zwischen Buchblock und Einband. Die Hinterklebungen wie auch die Kapitale haben sich gelöst. Die Lederbünde sind in Teilen gebrochen. Einige Lagen sind verformt und das Papier weist Risse auf.

Mit ihrer Hilfe...

...wird das Buch zunächst trocken gereinigt. Die Lagen werden geglättet sowie Einrisse im Papier geschlossen. Die Lederbünde werden erneuert und die originalen Kapitale fixiert. Die Pergamentmakulatur des Einbands wird geglättet und der Bezug wieder mit dem Buchblock verbunden. Eine individuell gefertigte Buchkassette sorgt für einen optimalen Schutz.

Restaurierungskosten: ca. 950,00 €

BREM.C.1869

—





Signatur: Brem.c.1869

Bei den Flores Arithmetici handelt es sich um ein im hansischen Raum mehrfach gedrucktes Rechenbuch des bremischen Lehrers Otto Wesellow (auch: Wesselow), das sich stark an kaufmännischen Bedürfnissen orientierte. Wesselow ist auch bekannt als erster Verfasser eines Rechenbuches für die Bremer Münze (gefolgt von Peter Koster).

Sesen, Johann / Otto Wesselow: Flores Arithmetici, Edder Arithmetica. Niederdeutsch.

Bremen. 1617. 520 S. 18,3 x 11,3 cm. Druck. Gedruckt bei Thomas des Villiers.

Ganzpergamenteinband auf Pappdeckeln mit Überresten einer mittelalterlichen Einbandmakulatur - Stempel: Bibliotheca Bremensis (Titelblatt).

Schadensbeschreibung:

Der Pergamenteinband weist Verformungen, Fehlstellen und Risse auf. Der Buchblock hat sich vorn vom Einband gelöst. Bünde sind gebrochen, die Kapitale gelöst. Das obere Kapital ist lediglich fragmentarisch erhalten. Die erste Lage hat keine Verbindung mehr zum Buchblock.

Mit ihrer Hilfe...

...können die Fehlstellen ergänzt und Risse am Einband geschlossen werden. Verformungen am Einband werden geglättet und das Kapital rekonstruiert. Nachdem der Buchblock stabilisiert wurde, kann er wieder mit dem Einband verbunden werden. Eine individuell gefertigte Schutzkassette ermöglicht eine optimale Aufbewahrung.

Restaurierungskosten: ca. 950,00 €

99.C.0685

-





Signatur: 99.c.0685

Melchior Goldast von Haiminsfeld: Alamannicarum Rerum Scriptores Aliquot Vetusti, a quibus Alamannorum, Qui Nunc Partim Suevis, Partim Helvetiis Cessere, Historiae tam Saeculares quam Ecclesiasticae, ea diligentia atque fide perscriptae sunt. Latein.

Ganzledereinband mit floralen Elementen (Stempeln) und Linienvergoldungen am Rücken, fünf Bünde.

Frankfurt / Main. 1606. Drei Teile. Gedruckt in der Officina Typographica Wolffgangi Richteri (Teil 1& 2) bzw. in der officina Sauriana, curante Johanne Theobaldo Schonwettero, & Conrado Meulio (Teil 3).

Schadensbeschreibung:

Die Deckel des Lederbandes haben sich gelöst, wodurch auch die Vorsätze kein zusammenhängendes Blatt mehr bilden können. Das Leder des Einbandes ist brüchig und weist einige Fehlstellen auf. Der feste Lederrücken in Verbindung mit dem Buchblock ist komplett in zwei Teile gebrochen.

Mit ihrer Hilfe...

...erhält der Buchblock eine Trockenreinigung. Nachdem Fehlstellen im Papier des Vorsatzes geschlossen wurden, kann der Buchblock neu geheftet werden. Die Fehlstellen am Einband werden mit Leder ergänzt und die Deckel wieder mit dem Buchblock verbunden. Der Einband erhält eine maßgefertigte Schutzkassette.

Restaurierungskosten: ca. 2.500,00 €

BREM.B.1451

—





Signatur: Brem.b.1451

Der Schuber enthält u.a. die überlieferte Korrespondenz zwischen dem berühmten Bremer Astronomen Wilhelm Olbers (1758 – 1840) und seinem Zeitgenossen Eberhard Klüver und hat für die Wissenschaftsgeschichte Bremens eine hohe Relevanz.

Eberhard Klüver (1800 – 1845), Sohn von Landwirten in Bremen-Oberneuland, beschäftigte sich schon früh mit Sprachen ebenso wie mit Astronomie. In diesem Kontext entstand die Freundschaft zu Wilhelm Olbers. Zeitweise besuchte er diesen fast täglich, stellte astronomische Beobachtungen auf Olbers' privater Sternwarte in dessen Haus in der Sandstraße an und unterstützte ihn bei astronomischen Berechnungen.

Klüver, Eberhard: Biographie und nachgelassenes Material. Hdt.

Bremen, Jena u.a. [1776 – 1839]. 106 Bl. (1 ungez. Umschlag). 27,5 x 22,3 cm (H x B). Lose Blatt mit Umschlag in einem Schuber.

Schadensbeschreibung:

Die 59 Briefe und 3 Druckschriften werden in einem zeitgenössischen Schuber aufbewahrt. Dieser ist jedoch für eine dauerhafte Archivierung der Dokumente nicht geeignet. Die unzureichenden Abmessungen haben zu Knicken, Rissen, Fehlstellen und Stauchungen im Papier geführt. Teilweise ist sogar der Schriftbereich betroffen. Eine Benutzung in diesem Zustand kann zu weiteren Schäden führen, im schlimmsten Fall droht Informationsverlust. Eine Benutzung ist daher derzeit ausgeschlossen.

Mit ihrer Hilfe...

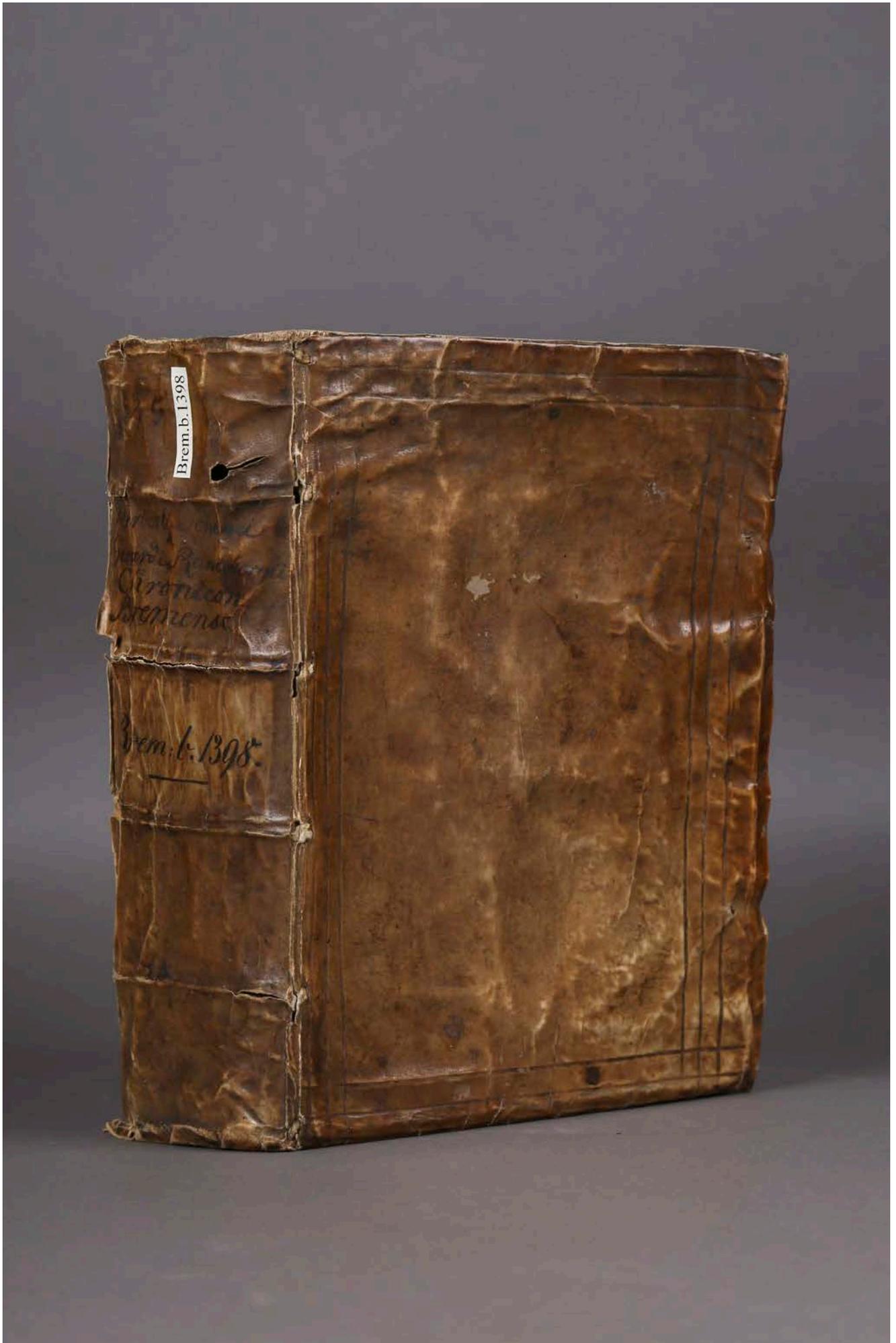
...erfahren die Blätter eine Trockenreinigung. Risse und Fehlstellen werden mit Japanpapier und Weizenstärkekleister geschlossen, Verwellungen geglättet. Die einzelnen Briefe bekommen Schutzumschläge, die wiederum in ein individuell angefertigtes Schutzbehältnis überführt werden. Der alte Schuber wird als „Zeitzeuge“ aufbewahrt. Durch die Maßnahmen können die Briefe wieder in die Nutzung gehen.

Restaurierungskosten: 550,00 €

BREM.B.1398

—





Brem. b. 1398

Handwritten text on the spine, likely a library or collection name, possibly "Civitatibus Bremensibus".

Brem. b. 1398.

Signatur: Brem.b.1398

Die älteste bekannte Chronik Bremens ist die der beiden Geistlichen Gerd Rinesberch und Herbord Schene. Mit der sogenannten Rinesberch/Schene-Chronik setzte die lokalpatriotisch-bürgerliche Geschichtsschreibung Bremens ein. Bis zum Jahr 1340 handelt es sich im Wesentlichen um eine Übersetzung der älteren *Historia Archiepiscoporum Bremensium*, es werden aber auch andere Quellen verwandt. Den Zeitraum 1344 – ca. 1430 beschreibt die Chronik in einer eigenständigen Darstellung. Das Werk ist eine grundlegende Quelle für die spätmittelalterliche Innen- und Außenpolitik Bremens, für die Verfassung und Pestepidemien, aber auch für das Verhältnis zur Hanse und die Kriege in Nordwestdeutschland.

Dieses Exemplar der Chronik stammt aus der Bibliothek Hermann Schönes. Als zeitgenössischer Pergamentband gebunden, sticht es u.a. durch die enthaltenen, in Tintezeichnung ausgeführten Illustrationen (u.a. blau und rot colorierte Wappen Bremens auf fol. 3r und 7r) hervor. Auf der Innenseite des Vorderdeckels befindet sich die Makulatur einer mittelalterlichen Handschrift sowie eines Druckes.

Schene, Herbord / Gerd Rinesberch: Bremer Chronik. mndt.

Schadensbeschreibung:

Ganzpergamentband mit flexiblen Deckeln. Buchblock aus Papier. Handschrift mit Rubrizierungen in Rot und Blau. Lagen auf Lederbünde geheftet.

Das Einbandmaterial ist stark beschädigt. Risse und Fehlstellen schränken die Funktion des Buches stark ein. Die erste und letzte Lage des Buchblocks ist instabil und es befinden sich zahlreiche Risse und Fehlstellen im Papier. Der Spiegel ist durch die Verwerfungen des Deckels mit Rissen durchzogen. Mitten im Buchblock befinden sich Risse, die ins Schriftbild reichen. Das Kapitalband ist stellenweise lose. Aufgrund des desolaten Zustandes kann das Buch nicht benutzt werden.

Mit ihrer Hilfe...

... erfährt der Band eine aufwändige Restaurierung. Fehlstellen an Einbandmaterial und am Papier des Buchblockes werden geschlossen. Die Verbindungskonstruktion zwischen Einband und Buchblock wird stabilisiert. Die Lederriemchen, die später die Verbindung mit dem Deckel unterstützen, werden ergänzt. Das Kapitalband wird in losen Bereichen fixiert. Am Ende wird ein individuelles Schutzbehältnis angefertigt und das Buch kann so für künftige Generationen bewahrt werden.

Restaurierungskosten: 1950,00 €

KT. IV-7

-



Signatur: Kt. IV-7

Seit dem 17. Jahrhundert bis 1814 verfügte Bremen mit den Bürgerkompanien über ein eigenes Stadtmilitär. Jeder wehrfähige Bremer Bürger musste seit dem Mittelalter im Kriegsfall zur Verteidigung der Stadt zur Verfügung stehen und hierfür eigene Waffen und Ausrüstung bereithalten. Aufgrund der schwindenden militärischen Bedrohung der Hansestädte im 18. Jahrhundert wandelte sich die Bedeutung auch des bremischen Stadtmilitärs in dieser Zeit von einer ursprünglich zu Verteidigungszwecken eingerichteten Institution zu einer innerstädtischen Ordnungsmacht. Nach einer Neuordnung des bremischen Militärs, die bis etwa 1607 andauerte, gab es zwanzig Kompagnien, die den vier Kirchspielen der Altstadt zugeordnet waren.

In Folge des siebenjährigen Krieges 1756 – 1763 bemühte sich der Bremer Rat um eine Reduktion der hohen Kosten des stehenden Militärs. Die in Rede stehende Karte ist wahrscheinlich in diesem Kontext entstanden. In ihr ist die Compagnie des Dombezirks nachgewiesen.

Die Karte enthält nicht nur exakte Zeichnungen der Häuser am Domshof und in der Umgegend, die für die bremische Stadtgeschichte von hohem Wert sind. Enthalten ist ferner eine Auflistung der Besitzer der einzelnen Häuser nebst ihren Berufen. Diese Angaben sind auch deshalb von hoher Bedeutung, da die Bremer Adressbücher (in denen sonst solche Angaben überliefert sind) erst im Jahr 1796 und damit rund 30 Jahre später entstanden. Die unikale Karte ist somit eine besondere Quelle auch für die Bevölkerungszusammensetzung eines wesentlichen Teils der Altstadt. Sie dokumentiert, dass bereits Mitte des 18. Jahrhunderts die Gegend um den Bremer Dom eine der besseren Wohngegenden der Altstadt war, in der insbesondere Angehörige des Bremer Rats lebten.

Radleff, Johannes: Des Kaiserl- Frey. Reichsstadt Bremen Herrn Gerhard Kulencamp Burgerlieut. Comp. Mit einer Anweisung der Zahlen zu denen in der Compagnie befindlichen Häusern, wie solche sich Anno 1769 befunden und durch den Artillerie Lieutn. F. Radleff aufgezeichnet worden sind.

Bremen. Nach 1769. 67 x 62 cm. Handgemalte Karte ohne Kartennetz.

Schadensbeschreibung:

Es handelt sich um eine gezeichnete, handkolorierte Karte aus dem Jahr 1769. Das Schadensbild umfasst Risse, Fehlstellen und Knicke. Zudem musste ein mikrobieller Befall und Farbfraß festgestellt werden. Eine Benutzung in diesem Zustand ist nicht möglich.

Mit ihrer Hilfe...

...wird die Karte gereinigt. Risse werden mit Weizenstärkekleister und Japanpapier geschlossen, Falten und Knicke geglättet. Fehlstellen können mit einem geeigneten Papier und einer zurückhaltenden Retusche unauffällig ergänzt werden. Für die langfristige Aufbewahrung wird eine individuell passende Mappe aus säurefreiem Karton angefertigt. Ab diesem Zeitpunkt können Nutzer die Karte in unserem Handschriftenlesesaal wieder einsehen.

Restaurierungskosten: 675,00 €